

... Diskussionen, Meinungen und Vorschläge zum Jugendgesetz ...



Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten FDJ-Studien die Rede des Gewessen Günter Schneider, Sekretär des Zentralrats der FDJ, die er auf der FDJ-Aktivtagung mit Funktionären von FDJ-Bezirksleitungen, Universitäten, Hoch- und Fachschulen am 27. und 28. Oktober hielt. Ein Problem, das auf dieser an unserer TH durchgeführten Tagung diskutiert wurde, war die sinnvolle Mitarbeit der FDJ-Leitungen und Freunde des sozialistischen Jugendverbandes an der inhaltlichen Gestaltung der Lehre. Wie diese Problematik aus der Sicht eines staatlichen Leiters gesehen wird, ist im Artikel des Direktors der Sektion Chemie und Werkstofftechnik zu lesen.

FDJ und der Inhalt der Lehre

Die Arbeit mit dem Jugendgesetz muß einen wichtigen Platz in unserer Leitungstätigkeit einnehmen. Das wissen wir alle, und gerade deshalb haben wir uns in den letzten Wochen mit dem Jugendgesetz und seinen Forderungen als staatliche Leiter und Hochschuldozenten auseinandergesetzt. Wir tragen die Verantwortung dafür, daß unsere Studenten befähigt werden, ihr eigenes Studium schöpferisch mitzugestalten und die Verpflichtungen erfüllen zu können, die ihnen mit dem Jugendgesetz gestellt sind. Also muß im Mittelpunkt der Diskussion auch die Mitarbeit der FDJ bei der inhaltlichen Gestaltung der Lehre stehen.

Richtig ist, wenn man davon ausgeht, daß die Erarbeitung eines neuen Lehrplanwerkes beispielsweise keine Stodfunktion sein kann, sondern einer fortwährenden Entwicklung bedarf. Es ist auch die Einbeziehung der Studenten keine Aktion, sondern ein kontinuierlicher, den immerwährenden Kontakt zwischen staatlicher Leitung und FDJ, Hochschuldozenten und Studenten voraussetzt. Die letztendliche Zusammenstellung vollzogender Lehrpläne und die daraus abzuleitende Stundenlast ist dann in starkem Maße ein formal organisatorischer Akt.

Die Sektionsleitung hat deshalb gerade auf die ständige Analyse der Lehrinhalte durch Hospitanten, gemeinsame Aussprachen über Inhalt und Methode der Lehre und nicht zuletzt die Auswertung dieser Faktoren gemeinschaftlich zwischen Hochschuldozenten und FDJ-Vertretern hingewiesen. Wenn auch hierbei noch einzelne Hochschuldozenten in unserer Sektion nur zögernd diese Notwendigkeit erkennen, so gibt es zahllose vorbildliche Beispiele.

Bekannt ist, daß Genosse Prof.-Ing. habil. Pöschke regelmäßig solche Aussprachen führt, in die Studenten der Matrikel 89 einbezogen wurden.

Auch Genosse Dr. rer. nat. Wiegand hat sich eine solche Arbeitsweise zu eigen gemacht und wertet vor allem am Ende eines Studienabschnittes (nach bestimmten Prinzipien) Lehrinhalte gemeinsam mit Studenten aus.

In der Metallographievorlesung wurden seit drei Jahren systematisch unterschiedliche Lehrmethoden gemeinsam mit Studenten erprobt, um ein Optimum zu finden.

Genosse Dr.-Ing. Rathjen hat mit Matrikel 72 eine Diskussion über Inhalte des Faches Werkstofflehre durchgeführt.

Diese Beispiele sollen genügen, um diese Seite der Arbeit in der Sektion zu beleuchten.

Ein wesentlicher Schwerpunkt ergab sich für die Erarbeitung des neuen Lehrplans vor allem in der Gestaltung alter Praktika, die ein wirksames Instrument in Bildung und Erziehung sind.

Wie dem so ist, hat die Sektionsleitung im Studienjahr 1972/73 eine Kommission unter Leitung des Kollegen Dr.-Ing. Thilo gebildet, die in steter Zusammenarbeit mit der FDJ, vor allem mit Studenten der Matrikel 89 und 78, vergangene und zukünftige Aufgaben und Prinzipien analysierte, die in den zu planenden Praktika zu berücksichtigen waren.

Das Fundament jeder Lehrplanarbeit stellt jedoch die Erarbeitung der Anforderungs- und Ausbildungscharakteristik dar. Auch dies ist von

einer Kommission nach einer Klausurbearbeitung der Hochschuldozenten erarbeitet und dann Industrievertretern übergeben worden, um mit ihnen gemeinsam diskutiert zu werden.

Diese Diskussion wurde in die FDJ-Studententage eingebracht, so daß Studenten aller Matrikeln Gelegenheit nahmen, sich am Gespräch mit Fragepartnern zu beteiligen.

Auf dieser Basis war es der Sektion nicht schwer, die Lehrinhalte zu dem Zeitpunkt, an dem das gefordert wurde, zum neuen Lehrplanwerk zusammenzufassen.

Diese Unterlagen wurden den Mitgliedern des Rates der Sektion übergeben. In ihren Bereichen haben die Stammmitglieder das Vorgelegte noch einmal umfassend diskutiert. Die Studentin Margit Joppich, die Vorsitzende der FDJ im Rat der Sektion, hat in vorbildlicher Weise eine breite Diskussion darüber im Wohnheim entfacht und über Ergebnisse der vielen Aussprachen in der Ratssitzung am 25. Mai 1973 berichtet.

Auch die anderen Vertreter der FDJ haben diese Initiative ergriffen und damit den Forderungen des Jugendgesetzes entsprochen. Das wurde auch deutlich als in der Ratssitzung am 9. Oktober 1973 noch einmal über die neue Stundenlast beraten werden mußte und die Forschungsstudenten Straßer und Jahn als Vertreter der FDJ tatkräftig mitwirken konnten, weil sich im Kollektiv auf diese Aussprache vorbereitet wurde.

Wir sind uns im klaren darüber, daß, obwohl vielseitige Aktivitäten bereits entwickelt wurden, noch

Maßnahmen ergriffen, um allen Studenten bekanntzumachen, wie die Vertreter der FDJ im Rat der Sektion sind, die selbst hierbei Informationsdienste auftragen und die Diskussion noch auf eine breitere Ebene getragen werden kann.

Hierbei wurden vorwiegend Studenten älterer Semester gebürt. Dies verwundert nicht, weil bei ihnen die größeren Erfahrungen liegen. Das darf aber nicht zu dem Bild bei den Studenten der niedrigen Matrikeln führen, daß sie nicht gebraucht würden. Vielmehr ist von der Sektionsleitung gemeinsam mit den Hochschuldozenten und, gestützt auf das Kollektiv der FDJ-Studierenden, zu sichern, daß sie über die Anforderungen, die sich aus den neuen Lehrplänen ergeben, informiert werden und zugleich entsprechend ihren Möglichkeiten aktiv in die Arbeit einbezogen werden.

Die vielseitig vorhandenen Aktivitäten werden wir weiter verstärken, vertiefen, bewusster machen, daran sehen wir einen — sogar einen wichtigen Beitrag — zum Jugendgesetz.

Dr. Carl-Georg Nestler, Direktor der Sektion Chemie und Werkstofftechnik

Unser Jugendobjekt: Arbeit mit Jungen Pionieren

Im Entwurf des Jugendgesetzes, den wir zur Zeit in den FDJ-Gruppen diskutieren, kommt das Vertrauen von Partei und Regierung in die Jugend zum Ausdruck. Die Jugendpolitik der DDR fordert damit die wachsende Verantwortung der jungen Generation bei ihrer Teilnahme am sozialistischen Aufbau und schafft immer bessere Voraussetzungen für unsere persönliche planmäßige Entwicklung, Fortschritt und Förderung bietet sich uns Lehr- und Erziehung in der gesellschaftlichen und politisch-erzieherischen Tätigkeit, die wir als Bestandteil des wissenschaftlich-produktiven Studiums durchführen.

Unter Leitung des Wissenschaftsbereiches Pädagogik ist jede Seminargruppe unserer Sektion während der beiden ersten Studienjahre kontinuierlich mit einer Karl-Marx-Städter Schule verbunden. Jeder Student löst dort eine Aufgabe als Propagandist im FDJ-Studienjahr, als Pioniergruppen- oder Arbeitsgemeinschaftsleiter. So können wir bereits erste praktische Erfahrungen

Schulen zum Jugendobjekt erklärt. Die Sektionsleitung würdige damit die erfolgreiche Tätigkeit besonders der Matrikel 71 und 72. Damit verleiht die FDJ-Grundorganisation über noch bessere Möglichkeiten, ihre Eigenverantwortung bei der politischen Leitung dieses Einsatzes wahrzunehmen. Damit steigt aber auch die eigene Verantwortung jedes Studenten, jede Veranstaltung mit den Kindern politisch bewußt zur sozialistischen Persönlichkeitsbildung zu nutzen.

Natürlich ist es gar nicht so einfach, ohne große pädagogische Vorkenntnisse und Erfahrungen in eine Pioniergruppe oder als Zirkelleiter in eine FDJ-Gruppe der Klassen 9 und 10 zu gehen. Da muß sich ja jeder immer wieder neu bewähren, denn da ist jeder vor Aufgaben gestellt, deren Lösung den ganzen Einsatz fordert. Aber dabei erreicht Erfolgserfolge werden zum Ansporn für ein noch intensiveres Studium. Unsere Erfahrungen besagen, daß dann die besten Ergebnisse erzielt werden, wenn eine ständige Zusam-

mensarbeit zwischen der FDJ-Studentengruppe, der Schulleitung und dem Wissenschaftsbereich Pädagogik besteht und die konkrete Anleitung in der Schule gesichert ist.

Die planmäßige kollektive Beratung der FDJ-Studierenden mit der Schulleitung sollte durch den Erfahrungsaustausch in der FDJ-Grundorganisation ergänzt werden. Das könnte eine Form der FDJ-gemäßen Eigenverantwortung für die weitere Verbesserung der Qualität unserer politisch-erzieherischen Tätigkeit werden.

Eine wichtige Erfahrung haben wir gemacht: Je sichtbariger jeder seine Aufgabe schon im ersten Studienjahr erfüllt, desto besser ist er auch vorbereitet auf das Sommerferien-Praktikum, desto besser können auch die politisch-pädagogischen und pädagogisch-psychologischen Probleme geklärt und gelöst werden.

Ch. Habermann, SG 71/83 Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen

Aus der Sicht eines Leiters

Ich will hier nicht über notwendige Aktivitäten eines Leiters berichten, die eingeleitet wurden, um gemeinsam mit unseren Studenten über den Inhalt des Jugendgesetzes zu diskutieren, sondern ich möchte mich zu einem Realisierungsproblem äußern.

Als stellvertretender Sektionsdirektor für ZAW hat man täglich Entscheidungen zu treffen, die durch spontan oder planmäßig auftretende Probleme erforderlich werden. Dazu zählen u. a.:

- Zulassungsentscheidungen
- Entscheidungen über den Absolvierungstermin
- Bearbeiten von Exmatrikulationsanträgen
- Disziplinarische Maßnahmen
- Unterstützung von werdenden und jungen Müttern
- Aussprachen über die Qualität von Lehrveranstaltungen
- Maßnahmen zur Unterstützung der Arbeit in den Internaten

Jeder erfahrene Leiter weiß, daß auf Grund der sehr großen Bedeutung derartige Entscheidungen für den Entwicklungsprozess junger sozialistischer Persönlichkeiten, vielen Festlegungen ein Prozeß der gesellschaftlich determinierten Entscheidungsbildung vorausgehen sollte. Dabei haben sich seit langem kollektive Beratungen mit FDJ-Kollektiven bewährt.

Der Entwurf des neuen Jugendgesetzes spiegelt an vielen Stellen in der Praxis bewährte Leitungsarbeit richtig wieder und legt den Leitern die Verpflichtung auf, die Jugend verstärkt und bewußt als sachkundigen Partner bei der Lenkung und Leitung aller entscheidenden Prozesse einzubeziehen.

Das neue Jugendgesetz, das eine sichtbare Realisierung des Leitensprechens unserer sozialistischen Demokratie „Plans mit, arbeite mit, und regiere mit“ darstellt, kann mit Hilfe der Heranbildung sozialistischer Hochschulabsolventen zu fördern und stellt auch deshalb eine Richtschnur für die Tätigkeit jedes sozialistischen Leiters dar.

Dr. W. Steinbühl, stellv. Direktor für Erziehung, Aus- und Weiterbildung Sektion Mathematik

Jugendobjekt der Lehrlinge

An die Lehrlinge der Sektion Informationstechnik wurde das Jugendobjekt „Das einer digitalen Koordinatenanzeige“ vergeben. Die Arbeit ist Bestandteil eines Forschungsauftrages der Sektion. Die theoretischen Grundlagen dafür schufen die Studenten der Sektion. Sie entwarfen die Schaltung und gaben Anregungen für den Bau dieser Anzeige. Die Zusammenarbeit mit den Studenten garantiert eine Vertiefung unserer theoretischen Kenntnisse, d. h. auf Grund dieses Jugendobjektes können wir Lehrlinge gleichzeitig eine Anhebung des Niveaus der Lehrausbildung erreichen. Gleichzeitig lernen

wir erstmals bei einem von uns gebauten Objekt den späteren Verwendungszweck genauer kennen.

Dieser Jugendobjekt entspricht dem neuen Jugendgesetz der DDR, es fördert unsere Initiative — gute Taten für die Stärkung der Republik zu vollbringen. Mit der Vergabe des Jugendobjektes wird deutlich, welch hohem Vertrauen uns Lehrlinge entgegengebracht wird. Wir Lehrlinge verpflichten uns, die uns übertragenen Aufgaben sehr gewissenhaft durchzuführen.

K. Nestler, Sektion Informationstechnik

Kulturarbeit — aber wie?

Die kulturpolitische Arbeit ist ein untrennbarer Bestandteil der politisch-ideologischen Arbeit. Wie oft haben wir diese Worte in ähnlicher Form schon gehört oder gelesen. Wie organisieren wir die Kulturarbeit, und wie wird sie selbst kulturell tätig? Das sind die Fragen, die wir beantworten müssen.

In Zusammenarbeit mit der staatlichen Leitung hat sich die FDJ-Leitung unserer Sektion ernsthaft Gedanken gemacht, wie wir ein reges geistig-kulturelles Leben entwickeln können. Zu den FDJ-Studententagen gab es bei uns eine Reihe von gelungenen Kulturveranstaltungen, Ereignis Seminare besuchten Theateraufführungen und Konzerte. Der Sängerkreis unserer Sektion trat oftmals auf. Nur eines trübte immer unsere Bemühungen, das war die geringe Beteiligung. Kultur für und durch alle Freunde zu machen, lösen wir auch nicht durch die Praxis, ein oder zwei Seminaregruppen mit der Vorbereitung und Durchführung von kulturellen Veranstaltungen zu beauftragen. Was lag näher, als einen Studentenklub ins Leben zu rufen. Auf dem Papier stand er schon seit geraumer Zeit. Er hatte nur einen Mangel: keine Leute. Aber das änderte sich bald. Mit einer Umfrage ermittelten wir die Interessengebiete unserer Studenten. Das Ergebnis schlug sich im Arbeitsprogramm des Studentenklubs nieder.

Bis jetzt veranstalten wir zwei Diskotheken mit Trickfilmen, eine Singveranstaltungen mit dem „Singclub 67“ und Diskussionsrunden. Auf dem Plan stehen weiterhin Vorleser über verschiedene Gebiete (Gesellschaftspolitik, Wirtschaftsprobleme, Sport, Sexualprobleme u. ä.). Diese Foren werden mit einer Diskothek verbunden. Die Freunde der SGT/81 haben sich vorgenommen, einen Studentenklub zu gestalten. Schwierigkeiten bestehen jedoch noch in der Raumbeschaffung.

Das wird auf dem richtigen Wege sein. Die Kulturarbeit sinnvoll zu organisieren und selbst schöpferisch tätig zu sein, zeigen uns auch die vielen Anregungen von Studenten und Mitarbeitern der Sektion zur Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens.

A. Peitzold, Funktionär für Kultur der FDJ-GO Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie



Lehrer-Studien leisteten einen wertvollen Beitrag zur Erziehung der jungen Generation als AG-Leiter im Pionier-Sommerlager „Palmyra Tzilat“ in Hinstedt.

Ch. Habermann, SG 71/83 Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen